

in Irland leitete. Von Christi Worten: „Wer mir nachfolgen will, verlösche sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach“, tief ergriffen, versammelte er eines Tages seine Genossen und Schüler, erklärte seine Absicht, das Vaterland und Alles zu verlassen, und ermahnte sie, ihm zu folgen. Viel Zuredens bedurfte es nicht bei Irländern, die so gerne in fremde Länder, besonders nach Rom pilgerten, und so zog Kilian mit mehreren Begleitern, von denen namentlich der Presbyter Kolonat (Coloman) und der Diacon Totnan (Donatus) angeführt werden, aus, um dem Reiche Christi eine neue Provinz zu gewinnen. Sie durchzogen das austrasische Reich, setzten bei Mainz über den Rhein und kamen endlich am Main an das Castell Würzburg. Dort herrschte Herzog Gohbert, der Sohn Hetans I., eines Sohnes Radulfs (Hruodo), welchen König Dagobert zum Herzog in Thüringen bestellt hatte. Waren auch schon früher einige Spuren des Christenthums in das thüringische Reich gedrungen, so konnte davon doch bei Kilians Ankunft nichts vermerkt werden; er traf den Herzog und dessen Volk im Heidenthum an. Die schöne Gegend, die heiteren Bewohner derselben und die strahlende Schaar edler Männer gefielen ihm sehr; aber daß sie in der Nacht des Götzendienstes lagen, erfüllte ihn mit unfählichem Schmerz, und er sprach zu seinen Gefährten: „Wenn es euch gefällt, so wollen wir, wie wir es im Vaterlande ausgemacht haben, nach Rom pilgern, die Schwellen des Apostelfürsten besuchen und uns dem Antlitz des Papstes Johannes darstellen; zugleich wollen wir aber auch vom apostolischen Stuhle die Erlaubniß nachsuchen, in dieser Gegend den Namen unseres Herrn Jesu Christi verkünden zu dürfen, und haben wir diese Vollmacht erhalten, so wollen wir hierher zurückkehren und predigen.“ Kilians Gefährten waren damit sehr zufrieden. Zu Rom war unter des Papst Johann V. gestorben und hatte im October 686 den Papst Conon zum Nachfolger erhalten. Conon nahm die Pilger lieblich und ehrenvoll auf und ertheilte Kilian, nachdem er sich von dessen Rechtgläubigkeit und Gelehrsamkeit überzeugt hatte, gerne die nachgesuchte Mission; vielleicht wurde Kilian erst bei dieser Gelegenheit zum Bischof geweiht. Auf der Rückkehr trennte sich ein Theil der Reisegesellschaft, Kilian aber mit dem Presbyter Kolonat und dem Diacon Totnan ging nach Würzburg und predigte hier zuerst das Wort Gottes. Nicht ohne Erfolg predigte er; selbst der Herzog Gohbert nahm die Taufe an. Gohbert aber hatte, nach alter Gewohnheit bei den deutschen Stämmen, die Wittve seines Bruders zur Gemahlin. Als ihn Kilian hinlänglich im Glauben befestigt hielt, machte er ihm über diese Ehe, die nach christlichen Gesetzen nicht statthaft sei, Vorstellungen. Wie aus schwerem Traum erwachend, entgegnete Gohbert: „Schwereres predigest du nun als vorher, doch aus Liebe zu Christus werde ich meine geliebteste Gemahlin verlassen!“ Während aber Gohbert vor der Ausführung seines

Vorsatzes noch eine Reise machte oder in's Feld zog, ließ Seilana, seine Gemahlin, Kilian und dessen zwei Begleiter am 8. Juli 689 tödten und an dem Orte der That sammt Kapseln, Kreuz, Evangelium und Pontificalgewändern einscharren. Nur eine fromme Matrone Burgunda, die in der Nähe in einer Zelle gewohnt haben soll, sah die Unthat. Bei Gohberts Rückkehr läugnete Seilana Alles, allein der von ihr bestellte Hentz, von Raseri befallen, erklärte sich selbst schuldig und schrie jammernd: „Kiliana, der Heilige Gottes, brennt mich mit unaussprechlichem Feuer!“ Gohbert berief nun das von Kilian getaufte Volk zu einer Versammlung, um über das Loos des Rasenden zu beschließen. Da trat ein von Seilana gedungener Rathgeber mit dem Vorschlag auf: „Befreie den Unglücklichen von den Banden und überlasse ihn sich selbst, zu prüfen, ob der Gott der Christen so mächtig, allwissend und gerecht ist, als man sagt; denn ist es so, so wird er seine Diener rächen, und wir haben daran ein Zeichen, bei der Taufe zu bleiben; rächt er seine Diener nicht, so wollen wir der großen Hulda dienen, wie unsere Väter gethan, die dabei gut standen.“ Man ließ den Unglücklichen frei, und sogleich zerfleischte er sich mit seinen Zähnen. Das getaufte Volk ward dadurch im Glauben mächtig befestigt. Auch Seilana entging der Strafe nicht; sie starb in Raseri. Gohbert blieb Christ, ebenso sein Sohn und Nachfolger Hedan II., welcher an den hl. Willibrord im J. 704 und 716 bedeutende Schenkungen machte. Als der hl. Bonifatius 719 in Thüringen auftrat, war der von Kilian ausgestreute christliche Same, ob auch größtentheils wieder vertilgt oder mit Unkraut vermischt, doch noch vorhanden. Durcharch, der von dem hl. Bonifatius eingesetzte erste ordentliche Bischof mit festem Sitze zu Würzburg, ließ die Leiber des hl. Kilian und seiner Genossen erheben und 743 zuerst in der Kirche auf dem Marienberg beisetzen; 746 wurden sie wieder an die Stelle des Martyriums gebracht und endlich in dem 752 vollendeten Münster (Domus salvatoris) niedergelegt. Das Evangelienbuch des Heiligen, jetzt von Matth. 6, 19 bis Joh. 20, 28 reichend, findet sich in der Würzburger Universitätsbibliothek. Mag die neuere Kritik auch einige nebensächliche Züge in der aus dem 10. Jahrhundert stammenden Lebensbeschreibung beanstanden, so muß sie doch das Hauptbild als richtig anerkennen; und wenn sie bestreitet, daß Kilian die Ermächtigung zur Predigt sich in Rom erholt habe, so geschieht dieses nicht aus geschichtlichen Gründen, sondern aus dogmatischen Vorurtheilen. (Vgl. Vita S. Kiliani vetustior, bei Mabillon, Acta SS. O. S. Ben. II, 991, und Canisii Lectt. antiq. ed. Basnage III, 1, 180 ad 182; Boll. Jul. II, 599 sq.; Grupp, Lebensbeschreibung deren Heiligen Kilian, Bischofs von Würzburg 1788; Messingham, Flor. Sam. Hib. 318 sq.; Stammering, Franconia Sancta I, Würzburg 1881, 58 ff.) [Schrödl.]